

Osama Othman wird zum Bauzeichner ausgebildet

Von geflüchteten Menschen aus den Krisengebieten dieser Welt sind inzwischen etliche so weit integriert, dass sie Arbeit aufnehmen oder eine Ausbildung beginnen konnten. Unter dem Titel „Angekommen im Donnersbergkreis“ wurde kürzlich eine kleine Text-Serie gestartet, die Zugewanderte mit guten Entwicklungsperspektiven vorstellt. Hierzu zählt auch der aus Syrien stammende und in Rockenhausen lebende Osama Othman. Skizzen aus seinem Leben wurden der Kreisverwaltung vom Helferkreis Rockenhausen übermittelt.



Osama Othman muss nicht lange überlegen. „Es war der 14. Juni 2015“, antwortet der 32-Jährige ohne zu zögern auf die Frage, wann er zum ersten Mal deutschen Boden betrat. Die Sprache des Landes, das von nun an zu seiner Heimat werden sollte, beherrschte Othman damals nicht. Nun, nur gut drei Jahre später, hat er sein erstes Ausbildungsjahr als Bauzeichner bei der Rockenhausener Ingenieursfirma igr erfolgreich beendet. „Das ist eine Chance“, weiß er – und ist dankbar, dass er sie erhalten hat.

Der junge Syrer ist noch nicht allzu lange in Deutschland, als ihn Zahnschmerzen plagten. „Aber ich wusste gar nicht, wie ich das jemandem sagen soll. Ich konnte nur Arabisch. Das war mein Problem“, erzählt er heute. Für Othman war daher schnell klar: „Ich wollte Deutsch lernen.“

Eigentlich stammt Osama Othman aus der Nähe von Damaskus. In seiner Heimat Syrien habe er das Abitur gemacht – fachbezogen, wie es dort üblich sei. „Als Tierarzhelfer“, wie Othman erzählt. Die Studienplätze sind rar, Othman arbeitet stattdessen in verschiedenen Berufen. Mit dem Krieg in Syrien wird für ihn wie für viele andere klar, dass er sein Land wohl verlassen muss. „Sonst hätte ich zur Armee gehen müssen“, sagt er.

Im September 2014 verlässt er seine Heimat, hält sich acht Monate lang in der Türkei mit Jobs über Wasser, bevor er über die Balkanroute nach Deutschland gelangt. Dort angekommen, führt ihn seine Reise von München über Berlin nach Trier – und schließlich nach Rockenhausen. Nur eineinhalb Monate später übernimmt Othman erste Arbeiten als Ein-Euro-Jobber. „Ich dachte: Mit der Arbeit kommt die Sprache und der Kontakt zu den Deutschen“, erzählt er. Um sich sprachlich immer weiter zu verbessern, ergreift der junge Syrer jede Gelegenheit, absolviert zunächst einen Kurs bei der Evangelischen Erwachsenenbildung („Ein kleiner Kurs mit zehn Leuten. Das hat sehr geholfen!“) und knüpft mit Hilfe des Helferkreises Rockenhausen erste Kontakte in der Rockenhausener Begegnungsstätte „Komm“. Im Juni 2016 erhält Othman er eine Aufenthaltsgestattung für drei Jahre – und damit Unterstützung für einen neunmonatigen Integrationskurs, für den er täglich nach Bad Kreuznach fährt. Als der Kurs in den Ferien pausiert, macht sich Othman mit Unterstützung seiner Vermieterin auf die Suche nach einer Praktikumsstelle. Fündig wird er bei der Rockenhausener Ingenieursfirma igr, die ihm auch nach dem einwöchigen Praktikum anbietet, an einem Nachmittag pro Woche weiterhin zu kommen. Vorstand Werner Andres ermutigt Othman gar, sich um einen Ausbildungsplatz als Bauzeichner zu bewerben. Othman tut es – mit Erfolg. Der 32-Jährige ist glücklich mit seiner Stelle: „Ich mache hier, was mir Spaß macht. Und wenn es Spaß macht, lernt man einfacher.“

Unterstützung gibt es „von allen Seiten“, wie Othman zu schätzen weiß: Helferkreis, Kollegen, Azubis und Lehrer stehen ihm zur Seite, insbesondere aber seine Vermieterin („Sie ist hier wie eine Mutter“) – und Ehefrau Ayat, die seit November bei ihm leben darf. Doch trotz allem: Leicht ist es nicht, wie Othman weiß. „Die erste Zeit war schwierig“, sagt er, obwohl er sich stets um viel Kontakt zu Deutschen bemühte. Besonders zu Beginn habe es immer wieder Probleme mit Behörden gegeben, monatelang habe er etwa auf seine Papiere warten müssen. Und auch wenn er mittlerweile gut Deutsch spricht, muss er viel mehr als

andere in den Unterricht an der Berufsschule investieren, wo er abgesehen von einem weiteren syrischen Azubi mit Abstand der älteste ist. „Bei manchen Fachbegriffen habe ich gar kein Bild dazu im Kopf, weil es das Wort im Arabischen nicht gibt“, sagt Othman. Schon jetzt habe er Respekt vor der Abschlussprüfung im Sommer 2020, besonders vor der mündlichen Prüfung. „Aber wenn ich die schaffe, wäre das supertoll.“

Danach, sagt Othman, würde er sich gerne noch weiterbilden. Damit das klappt, hat er sich eines fest vorgenommen: „Ich werde hier so viel lernen wie möglich. Das ist die Grundlage für ein gutes Leben für mich und meine Familie.“